

Kammeroper
NRW

Darüber hinaus fördert die Hinwendung zur zeitgenössischen Oper die künstlerische Artenvielfalt und trägt den (vor allem durch die Medien) veränderten Sehgewohnheiten Rechnung. Neben der hohen musikalischen wie künstlerischen Qualität, zeichnet die Kammeroper NRW vor allem der innovative Umgang mit Aufführungs- und Inszenierungskonzepten aus.

Impressum

Intendant: Ralph Christian Goertz

Musikalischer Leiter: Prof. Xaver Poncette

Geschäftsführender Direktor: Henrik Momberger

Technischer Direktor: Tobias Krause Fernandes

Werkstattleiter: Knut Herrmann

Gestaltung: Dirk Rose, Krefeld, Ilka Kremke (V-I-S-K), Berlin
und Kasimir M. Reimann, Wien

Fotografie: Dirk Rose, Klaus Lefebvre

Kontakt

Kammeroper NRW e.V.

Ralph Goertz - Leitung

von 2003 bis 2008

K **a** **m** **m** **e** **r** **o** **p** **e** **r**
N **R** **W**

KAMMEROPER NRW

Die im Jahre 2003 als gemeinnützig anerkannter Verein gegründete Kammeroper NRW setzt sich mit der modernen Kammeroper des 20. und 21. Jahrhunderts auseinander. Sie versteht sich als Kulturinstitution, die im gesamten Bundesland Nordrhein Westfalen Aufführungen realisiert. Internationale Auftritte, in Zusammenarbeit mit den Auswertigen Ämtern und dem Goethe-Institut, sind ebenfalls geplant. Das Hauptziel des gemeinnützig anerkannten Vereins Kammeroper NRW besteht in der Förderung und Weiterentwicklung des Genres Kammeroper. Unter Einbeziehung moderner Kunstgattungen wie Videokunst, Schauspiel, Klanginstallation und Bildende Kunst suchen die interdisziplinären Produktionen der Kammeroper NRW die bewusste Erweiterung des Wagnerischen Begriffs des Gesamtkunstwerks (Gleichberechtigung von Text, Musik und Szene), um mit Hilfe verschiedener Kunstformen neue Geschichten in Form und Inhalt zu erzählen. Aktuelle musikalische Trends und Strömungen können innerhalb eigens kreierter Aufführungskonzeptionen ausprobiert werden. Mit anfangs ein bis zwei Produktionen pro Spielzeit aus dem Bereich der klassischen Moderne sollen mittelfristig vor allem Uraufführungen realisiert werden. Die Kammeroper NRW schafft sich dadurch – und durch ein starkes künstlerisches Konzept – sein eigenständiges Profil.

Die Hinwendung zum musealen Raum als Spielort (ob white cube oder black box) bildet eine wichtige konzeptionelle wie strategische Maßnahme.

Durch Kooperationen mit Städtischen Bühnen sollen vorhandene kulturelle wie personelle Ressourcen (Orchester, Darsteller, Bühnentechnik, Werkstätten, Bühnenpersonal: etc.) besser genutzt und ein hohes Maß an künstlerischer Qualität und Professionalität gewährleistet werden.

INNER VIEWS

Pressestimmen

Die Deutsche Bühne Johannes Hirschler

Wie in einem immer wieder faszinierenden Fexierbild schieben sich die drei Frauenbilder übereinander, verschmelzen und fallen wieder auseinander, kommentieren sich gegenseitig und zersplittern die Aufmerksamkeit in tausend Eindrücke: Theater als Gedankenmaschinerie, ein Stück, das konstruktive Überforderung der Sinne zum Programm macht. Die große Sorgfalt, die jedes Detail ernst nimmt und auf das Ganze bezieht, das intensive Klavierspiel von Xaver Poncette, die Ausdruckskraft von Juschka Spitzer und das genaue Timing der Regie verleihen dem knapp siebzig Minuten langen Stück eine schwebende Intensität, von der man sich unbedingt mehr wünscht.

Rheinische Post Heide Oehmen

Tiefe Verzweiflung in eindrücklichen Bildern. Das Thema aller drei Kunstelemente ist ein immer währendes: eine zerbrochene Partnerschaft, an die sich, allen Einsichten zum Trotz, die Frau immer noch verzweifelt klammert, manchmal bis zur Selbsterniedrigung. Durch die eindrücklichen Bilder und die markanten Texte wird der Poulenc Einakter akustisch und optisch dokumentiert, ohne ihm seine Eigenwirkung zu nehmen. Im Gegenteil – der Betrachter ist auf diese Weise noch intensiver ins Geschehen eingebunden. Dem eindrucksvollen Erstlingswerk und seinen mutigen Schöpfern ist hoffentlich weiterer Erfolg beschieden.

theater pur Peter Ackermann

In der Aufführung von 70 Minuten wurde eindrucksvoll dokumentiert, wie man eine moderne Kammeroper des 20. Jahrhunderts präsentieren muss.





INNER VIEWS

Eine Oper-Schauspiel-Film-Montage

Im inhaltlichen Vordergrund des ersten Projektes der Kammeroper steht die Innenschau der menschlichen, insbesondere der weiblichen Seele. Diese wird in direkten Bezug zur Kommunikation bzw. deren Unmöglichkeit gesetzt. Verkörpert werden die beiden Frauenrollen durch Juschka Spitzer, Ensemblemitglied am Rheinischen Landestheater, und der Sopranistin Sandra Burchartz.

Wichtigste Neuerung in der Konzeption ist die interdisziplinäre Verknüpfung der Künste Oper, Schauspiel und Videoinstallation mit dem Spielort. Im Gegensatz zu konventionellen Aufführungen werden hier die oben genannten Künste bzw. Werke miteinander verwoben, so dass der Zuschauer die einzelnen Werke nicht mehr als eigenständige, in sich abgeschlossene Stücke wahrnimmt, sondern sie in ihrer gesamtheitlichen Komplexität erfährt und erlebt.

Die Konzeption folgt hier gezielt dem von Jackson Pollock definierten *All-Over-Effekt*: Die Gleichzeitigkeit verschiedener visueller Reize erfordert aktives Erleben, um das Werk in seiner Gesamtheit zu überschauen und erfahrbar zu machen. Aus diesem Grunde werden Leinwände installiert, die das Publikum umgeben und gleichzeitig dem Darsteller als neue »Arena« dienen. Die unmittelbare Nähe der Akteure potenziert das Empfinden der Zuschauer. Wahrnehmung schlägt um in Partizipation.

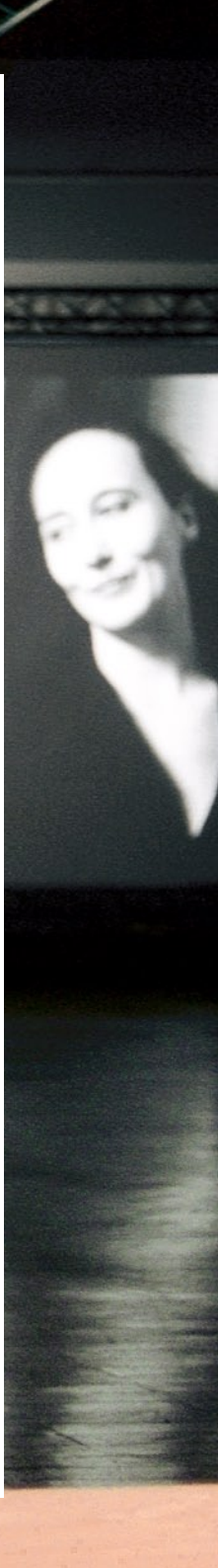
Musikalische Leitung Xaver Poncette

Regie / Bühne / Kostüme Ralph Goertz

Die geliebte Stimme Sandra Burchartz

Der schöne Teilnahmslose Juschka Spitzer

Am Ende der Nacht Emil Christoph Ohrt , Simone Anja Lais





INNER VIEWS

Montage aus *La voix humaine* von Francis Poulenc
und *Le bel Indifferent* von Jean Cocteau
Rheinisches Landestheater Neuss

Premiere: 23. Oktober 2003

Einladung zum Klavier-Festival Ruhr 2004

Kammeroper
NRW

KUNSTSTIFTUNG  NRW

THE LIGHTHOUSE

Westdeutsche Allgemeine Zeitung

Die Sänger, allen voran der Bassist Timm de Jong, sind darstellerisch wie stimmlich überzeugend. Jeder lebt in seiner eigenen, hermetisch abgeschlossenen Welt, in deren Psychosen er gefangen ist. Als die Offiziere landen, haben sich die drei bis zum völligen Realitätsverlust in ihre Wahnvorstellungen hineingesteigert. Den Offizieren bleibt keine Wahl.

Die Musik zeichnet diesen Prozess in schrillen, zunehmend fragmentierten Dissonanzen nach, denen Xavier Poncelette und das Gürzenich-Orchester Kontur verleihen. Ralph Goertz inszeniert die Story um drei verschwundene Leuchtturmwärter auf einer einsamen Insel als beeindruckende Multi-Media-Charakterstudie. Ein Beispiel dafür, wie packend zeitgenössische Kammeroper sein kann.

Westdeutsche Zeitung, Christian Dijkstal

Eine eindrucksvolle, zeitweilig haarstäubend intensive Aufführung dieses Thrillers. Diese sparsame, aber ideenreiche interdisziplinäre Inszenierung von Ralph Goertz trug dazu ebenso bei, wie die gute Besetzung. Goertz vereint live Gespieltes mit Videoprojektionen. Letztere spielte im Prolog eine wesentliche Rolle: Die Offiziere, die den Leuchtturm verlassen vorfanden, kamen als des Mordes an den Wärtern Verdächtige, vor dem Untersuchungsausschuss zu Wort. Fließend vollzog sich der Wechsel zum Geschehen auf der Bühne. Die Solisten leisteten, im Verein mit 13 Musikern des Gürzenich-Orchesters, das unter penibler Leitung von Xaver Poncelette mal als Dialogpartner, mal als Begleiter in Erscheinung trat, Großartiges. Zu dem, was die 70minütige Aufführung packend machte, war die Idee, Heiner Take als Sprecher in einem (der Allegorie des Todes angemessenen) Wettermantel den Turm umkreisen und sich am Ende als 2. Offizier – an dem gruseligen Ort selber wahnsinnig geworden – entpuppen zu lassen.

Lang anhaltender Applaus.



THE LIGHTHOUSE

Bonner Generalanzeiger, Bernhard Hartmann

Peter Maxwell Davies Kammeroper *The Lighthouse* im Museum für Angewandte Kunst ist ein echter Hit.

Der Schrei der Bestie beschreibt in einer Rückblende das öde Leben der männlichen Dreierwohngemeinschaft. Denn dort stehen mit Timm de Jong, Leandro Fischetti und Adrien Strooper als Leuchtturmwärter drei leibhaftige und hervorragende Sänger auf der Bühne und hier kommt die expressive Musik des Komponisten zu ihrem Recht. Die in Kammerensemble-Stärke auftretenden Mitglieder des Gürzenich-Orchesters stellen die blitzende Schärfe der Partitur unter Leitung von Xaver Poncette eindrucksvoll heraus. Die Kammeroper verdichtet sich hier tatsächlich zu einem Kammerstück, das die bedrohliche Atmosphäre, die zunehmende Spannung innerhalb der Männergemeinschaft spürbar werden lässt:... Die finale Katastrophe kündigt Nancy Sinatra an, deren Song *Bang, Bang, My Baby Shot My Down* wie in einem Tarantino-Film unheilschwanger aus den Lautsprechern dringt.

Bild-Zeitung, Alice Keldenich

Opern-Krimi des Grauens. Jubel für *Lighthouse*!

Warum sind die drei Leuchtturmwärter auf den schottischen Flannan-Inseln spurlos verschwunden? Wurden sie gar ermordet? Ganz schön geheimnisvoll, diese Opernpremiere gestern Abend im Museum für Angewandte Kunst. Dafür gab's donnernden Applaus. *The Lighthouse* von Peter Maxwell Davies – das ist ein Nervenkitzel, der vor allem im Kopf stattfindet. Denn die drei Offiziere des Versorgungsschiffes Heaspus haben sich bei ihrer Rückkehr in heftige Widersprüche verwickelt. Das ganze inszeniert Ralph Goertz wie einen Opern-Krimi des Grauens. Erst die Gerichtsverhandlung im Video. Dann wird der Rückblick live auf der Bühnenrampe zum Psychothriller. Fazit: Die erste Koproduktion der Oper Köln und der Kammeroper NRW – gelungen, intensiv, schaurig.





THE LIGHTHOUSE

Kammeroper von Peter Maxwell Davies

Im inhaltlichen Mittelpunkt des Projektes *The Lighthouse* steht eine wahre Begebenheit: Am 26. Dezember 1900 stieß die Besatzung des vor den Hebriden kreuzenden Versorgungsschiffs *Heraspus* auf einen Leuchtturm, der gut gewartet war, ohne dass man einen der Leuchtturmwächter vorfand. Aus dieser Zeitungsnachricht heraus entwickelte Peter Maxwell Davies eine Kammeroper von größter theatraler Wirksamkeit und thematisiert gleichzeitig das Leben in zwei Extremsituationen. Isolation und Einflussnahme von Naturgewalten.

The Lighthouse führt uns hinab in die Abgründe menschlichen Handelns und erinnert, vor allem durch seine gespenstischen Klänge, an Gruselklassiker wie John Carpenters *The Fog – Nebel des Grauens*.

Regie, Kostüme Ralph Goertz

Musikalische Leitung Xaver Poncette

Bühne Axel Hebenstreit

Gürzenich-Orchester Köln

1. Offizier Christoph M. Ohrt

2. Offizier Heiner Take

3. Offizier Clemens Deindl

Arthur Timm de Jong

Blazes Leandro Fischetti

Sandy Adrian Strooper



38549 *

SUPER COLCR 6025 b
230 V ~ 50 Hz 190 W DBP-Prüf-Nr. Z 301 C
Die in diesem Gerät entstehende Röntgenstrahlung ist aus-
reichend abgeschirmt, Beschleunigungsspannung max. 99 kV

GRUNDIG

THE LIGHTHOUSE

Kammeroper von Peter Maxwell Davies
Koproduktion mit der Oper Köln
Museum für Angewandte Kunst Köln

Premiere: 25. Januar 2005
Gastspiel im Kaiser-Wilhelm-Museum Krefeld

Kammeroper
NRW

KUNSTSTIFTUNG + **NRW**

 **NRW.**

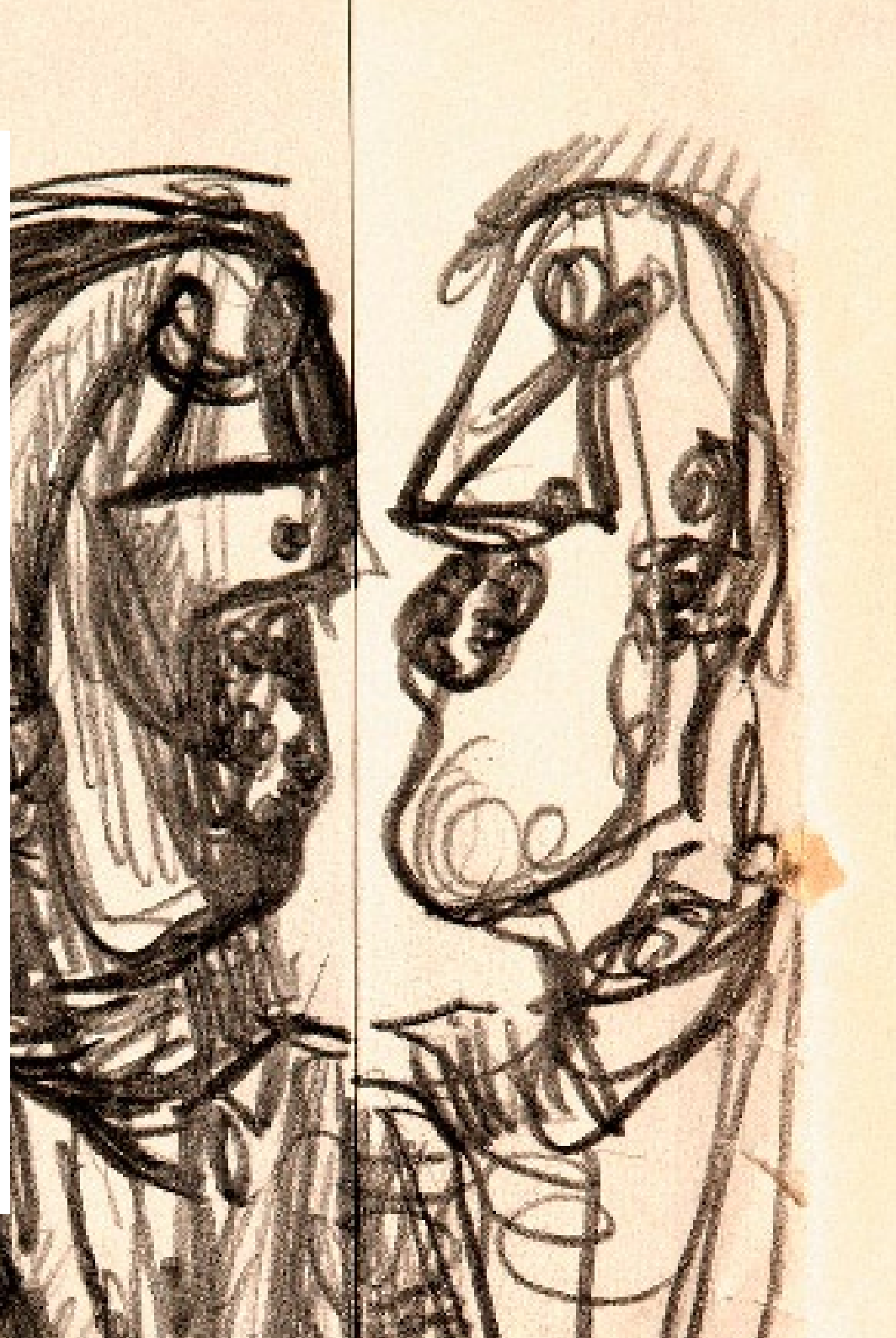
FAHRENHEIT 451

Bonner Rundschau, H.D. Terschüren

Und so kam wider manch Erwarten doch Ansehliches heraus, als Ralph Goertz (Regie) und Christopher Sprenger (Musikalische Leitung) am Mittwoch im Forum der Kunsthalle die einaktige Kammeroper *Fahrenheit 451* als deutsche Erstaufführung auf die Bühne brachten. Lüpertz' Schlußbild ist richtig gut, wie es Montag und die Tramps zeigt, in den Untergrund gegangen, die Natur. Henry Thoreau und seine Massachussetts-Idylle fallen einem ein. Das Buch hat der Komponist mit großem Geschick auf sein Libretto verkürzt. Was sich an Handlung ergibt, hat Goertz in den sparsamen Interieurs von Lüpertz in einfachen, klaren Bewegungen geordnet. Der Beifall war verdient.

WDR Mosaik, Raoul Möhrchen

Ralph Goertz hat zunächst einmal eine gute Geschichte mit einem doch wirklich gut zurecht gestutzten Libretto, was er erweitert um zwei Teile, die es eigentlich nur in dem Truffaut-Film gibt. Das ist die erste Szene, die hilft uns zu verstehen, wie es um diese Gesellschaft bestellt ist, wie sehr ihr Denken eigentlich schon herausgesaugt wurde. Da kommt das Science-Fiction-Element. Es gibt einen schönen Einfall noch dabei: es gibt einen großen Fernseher, da läuft die ganze Zeit ein ziemlich bekloppter Film. Und als das Stück beginnt umzukippen, als der Montag sich aufmacht, gegen das System zu rebellieren, da verfremdet sich dann auch langsam das Bild auf dem Fernseher, es wird verzerrt, immer langsamer, und wir sehen, diese Welt gerät Gottseidank endlich aus den Fugen. Alles in allem eine durchaus überzeugende Produktion.



FAHRENHEIT 451

Bei 451 Grad Fahrenheit, das sind 232 Grad Celsius, beginnt Papier zu brennen. In einem totalitären Zukunftsstaat sind Bücher verboten, werden verbrannt, ausgelöscht. Ausgerechnet die Feuerwehr hat dafür zu sorgen, versteckte Bücher zu finden und sie in Brand zu setzen. Ein scheinbar absurdes Szenarium vom 1920 geborenen Ray Bradbury. Doch nichts kann absurd genug sein, um nicht Realität zu werden. Natürlich gibt es Menschen die sich ihrer Basis beraubt sehen, die sich gegen die manipulierte Volksverdummung auflehnen. Zu denen, die sich auflehnen werden, zählt der Feuerwehrmann Montag. Eigentlich hat er ein besonderes Gespür für ungewöhnliche Verstecke von Unbelehrbaren, die nach wie vor ihre Bücher horten. Jeder Einsatz seiner Brigade endet mit einem großen Feuer. Auf einem dieser Streifzüge finden er und seine Mannen eine Bibliothek, fette Beute. Eine alte Dame verteidigt die Bücher mit ihrem Leben. Montag ist gleichermaßen schockiert und beeindruckt, so sehr, dass er heimlich Bücher einsteckt und sie nachts fasziniert liest. Sein Leben verändert sich nachhaltig. Mildred, Montags Frau, ist so vom Sinneswandel ihres Mannes befremdet, dass sie ihn denunziert. Der nächste Einsatz von Montags Brigade gilt seinem Haus.

Inszenierung Ralph Goertz

Musikalische Leitung Christopher Sprenger

Ausstattung Markus Lüpertz

Dramaturgie Jens Neundorf von Enzberg

Montag Emanuel Pichler

Clarisse / Mildred Barbara Havár

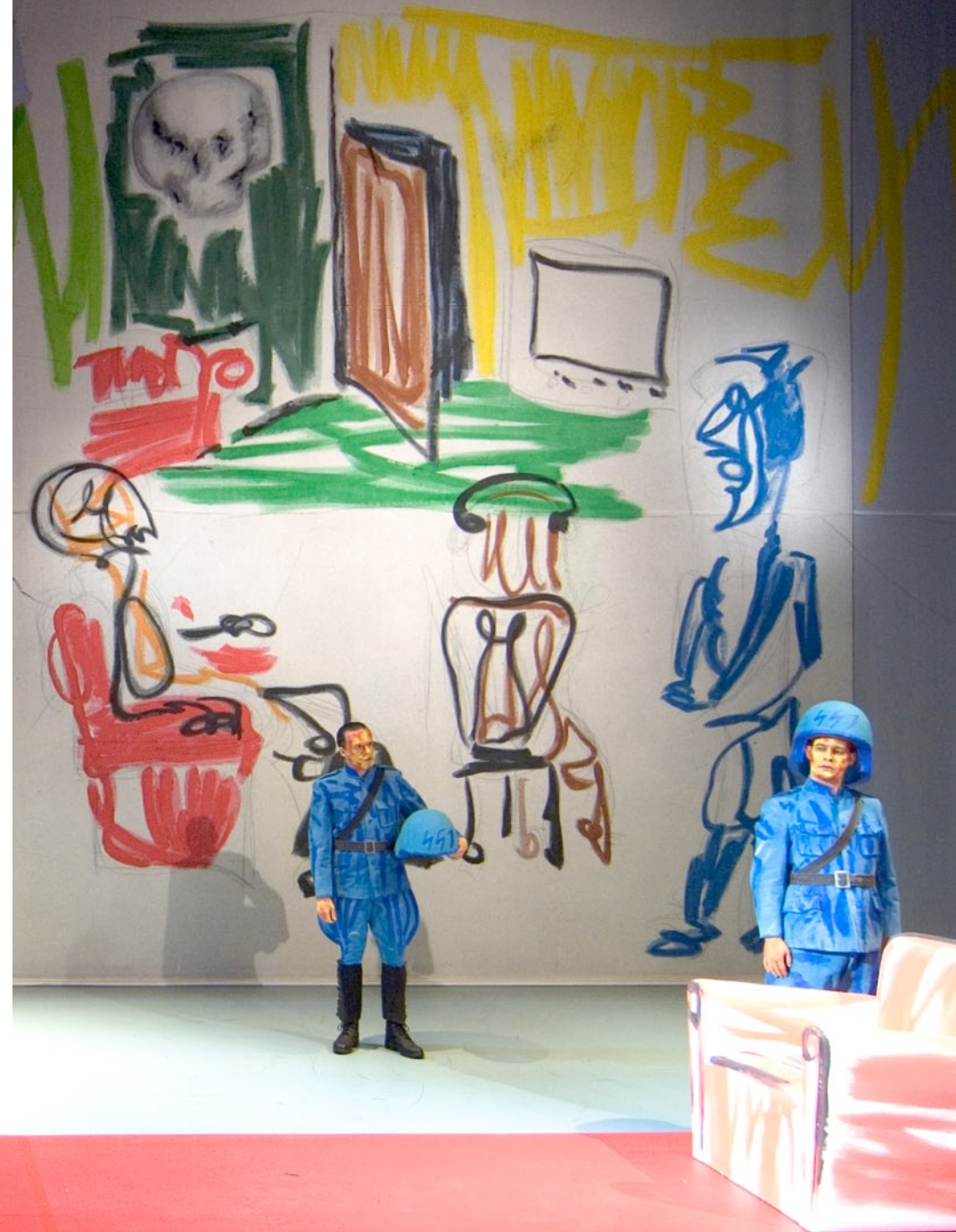
Alte Frau Sonja van Voorst

Charles / Bernhard Heiner Take

Beatty James McLean

Paramedic Johannes Marx

Ansagerin Birte Schrein





FAHRENHEIT 451

Kammeroper von Brenton Broadstock
Bundeskunsthalle Bonn
Eine Kooperation mit der Oper Bonn

Premiere: 21. April 2005
weitere Vorstellungen: 22. / 25. / 26. April 2006

Kammeroper
NRW



GALA GALA

Rheinische Post, Wolfram Goertz

Gala ist eine Wiedergängerin von Lulu, Ortrud, Poppea und Kundry. In dieser Oper besticht sie durch ihre aasige Konsequenz, und wenn sie dieses geldgeile Leben ausgelebt haben wird, möchte sie nach eigenem Wunsch aufgefressen werden.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, Wolfgang Sandner

Die Spannung bleibt stets bewahrt durch ein Solistenensemble, das - ebenso wie die Instrumentalisten aus dem Gürzenich-Orchester Köln unter dem umsichtigen Xaver Ponnelle - den Anforderungen der dichten Partitur gewachsen ist. Vor allem Regina Richter ist eine in jeder Hinsicht betörende Gala.

Kölner Stadt-Anzeiger, Marianne Kierspel

Zum Kunstbetrieb findet Ralph Goertz (Regie) ein einprägsames Bild: Gala hüllt ihren "kleinen Jungen" Dali in ihren roten Schaal, um ihn dann als ihr Kunstprodukt zu enthüllen.

Deutschlandradio Kultur, Ulrike Gondorf

Der Komponist Marc Aurel Floros wendet sich dezidiert ab vom musikalischen Experiment und setzt auf "Große Oper im Kleinen", auf eine Tradition spätromantischer und impressionistischer Klangvorstellungen, auf musikalische Affekt- und Stimmungsmalerei. Die Instrumentation der Partitur für 14 Spieler ist höchst raffiniert - und wird von Mitgliedern des Gürzenich-Orchesters unter der Leitung von Xaver Ponnelle sehr klangsinnlich umgesetzt. Sie entgeht freilich nicht einer gewissen illustrativen Glätte. Der Regisseur Ralph Goertz hält geschickt dagegen und führt die Darsteller zu klaren Konfrontationen. Regina Richter ist ein starkes Zentrum des Ensembles. Sie gibt Gala vokalen Glanz und eine zwingende Bühnenpräsenz. Auch ihr Gegenspieler, der Schauspieler Heiner Take, sorgt für spannende Momente. Das Publikum folgte gespannt und war am Ende begeistert.





GALA GALA

Kammeroper von Marc-Aurel Floros

Libretto Elke Heidenreich

Oper, Schauspiel und Video im musealen Raum

»Eine sehr seltsame Frau kommt jede Nacht zu mir, dem Traum ein wenig von seiner Eintönigkeit zu nehmen. Ihr Leib ist ein gelbes Gedicht, gefühllos, glänzend und stolz, verachtungsvoll in seiner Fleischlichkeit.« Paul Éluard

Die Vorbereitungen zur großen Dalí-Ausstellung laufen auf Hochtouren. Noch eine Stunde und die wartenden Menschenmassen vor den Türen des Museums werden eingelassen. Dalí übt sich bereits in seinen dalínistischen Posen, schmettert kämpferische Manifeste in den Raum, während Paul Éluard (Ex-Mann) und ein Mäzen um die Gunst Galas buhlen. Gala tritt auf: Glanzvoll, strahlend, ganz Mittelpunkt, ganz Göttin. Besessen von Macht- und Geldgier stachelt sie Dalí zu immer weiteren Bildern an. Dalí gehorcht und malt und malt und malt...Als plötzlich ein weiterer unerwarteter Gast erscheint, droht die Situation zu eskalieren.

Musikalische Leitung Xaver Poncette

Regie Ralph Goertz

Bühne Ralf Matura

Kostüme Cyria Arweiler

Gürzenich-Orchester Köln

Gala Regina Richter

Max Ernst Heiner Take

Éluard Alexander Fedin

Dalí Oliver Knopik

Mäzen Andreas Hörl



GALA GALA

Kammeroper von Marc-Aurel Floros
Museum Ludwig
Koproduktion mit der Oper Köln

Premiere: 09. Mai 2006

Vorstellungen am: 11. / 20. Mai, sowie 05. / 14. / 18. Juni 2006

Kammeroper
NRW



PALINDROM

Rheinische Post

Hinter den dicken Betonmauern, im Dunkeln der schmalen Gänge ist es etwas unheimlich. Aus der Ferne dringt Klaviermusik zu den Besuchern. Zwischen die Musik mischen sich Wortfetzen. Neugierig gehen die Besucher weiter, entdecken einen Fernseher, der ein Videoband abspielt. Der Schauspieler Christoph M. Ohrt, der zusammenhanglose Wörter zu benutzen scheint, zieht die Blicke auf sich.

Doch die zweistimmige Klaviermusik aus der Ferne lässt die Besucher den Fernseher vergessen und lockt sie durch die verwinkelten Gänge. Vorbei an Heizungsrohren, Polaroids, Bildern und Videoinstallationen. Bis der Raum, der die Klangquelle beherbergt, lokalisiert ist: Die Kunstfreunde stehen unmittelbar unter dem Haupteingang am Neumarkt.

Westdeutsche Zeitung

Der grasgrüne Teppich führt in einen stahlblau ausgeleuchteten, weiß gestrichenen Gang. Das bewegte Meer auf der Videowand leuchtet einmal sattgelb, das andere Mal tiefrot im Sonnenlicht. Über dem ganzen liegt Klaviermusik. Eine Art Palindrom, ein sowohl vorwärts als auch rückwärts identisch klingendes Stück der Kammeroper NRW, kommt zu Gehör. Diese Installation ist an einem Ort zu erleben, den sonst kaum jemand betritt: Es ist ein Dekorationsgang tief unten in der Galeria Kaufhof. Backstage sozusagen. Der so genannte Unort wurde in einen Bereich mit Überraschungseffekt verwandelt.

Stadt-Spiegel

Ein Erlebnis der besonderen Art an einem besonderen Ort. Klaviermusik der Kammeroper NRW durchdringt den Keller und leitet die Besucher vorbei an Foto- und Videoinstallationen der Krefelder Künstler Ralph Goertz und Dirk Rose.



PALINDROM

Palindrom

[grch. zurücklaufend]

Motiv, das vorwärts und rückwärts gelesen einen Sinn ergibt.

Wellen

Ursprünglich die zeitliche und räumliche Änderung der Oberflächengestalt.

Verschollen

Einmaliger Vorgang des Verschwindens ohne Wiederkehr.

Das Meer bildet den inhaltlichen Mittelpunkt der Installation Palindrom und befasst sich mit der Bewegung von Wellen als Synonym für Wiederkehr und Vernichtung.

Eine spannende Reise durch die alten Dekorationsgänge.

Komposition, Konzertflügel Xaver Poncette

Installation Ralph Goertz, Dirk Rose

Konzertflügel Renate Poncette

1. Offizier Christoph M. Ohrt
2. Offizier Heiner Take
3. Offizier Clemens Deindl

PALINDROM

Musik von Xaver Poncette

Krefeld Innenstadt

Klang- und Bildinstallation von Ralph Goertz und Dirk Rose

Eröffnung: 19. August 2006

Ausstellung: 20. - 26. August 2006

Kammeroper
NRW

Ab in die
Mitte!

DEAD END

Uraufführung 28.08.2008, 20:30 Uhr
weitere Aufführungen 30. / 31.08.2008
26. / 27.09.2008, 20:30 Uhr
Ausstellung 31.08. - 05.10.2008
Dienstag - Sonntag 11:00 - 17:00 Uhr

Kaiser Wilhelm Museum
Karlsplatz 35, 47798 Krefeld
Karten 02151 / 975580

Musik Xaver Poncette
Text Leon de Winter
Fotografie Jitka Hanzlová
Inszenierung / Videoinstallation Ralph Goertz
Künstlerische Mitarbeit Dirk Rose
Darsteller Bernd Braun, James McLean, Birte
Schrein, Sebastian Spinnen, Heiner Take

Ein Projekt der Kammeroper NRW und der Kunst-
museen Krefeld im Rahmen der Muziek Biennale
Niederrhein.

weitere Station der Ausstellung
Museum Goch 23.10.2008 - 30.11.2008




NRW KULTUR
sekretariat
Wuppertal
gefördert im Rahmen von Neue_Me-

 Kulturstiftung Krefeld



Gefördert von:
Ministerium für
Kultur und Sport
des Landes
Nordrhein-Westfalen

Museum Goch





«Deine Mutter und ich haben beschlossen, dass du von nun an einen anderen Namen tragen sollst. Den Namen deines Vaters. Meinen Namen. Du heißt fortan Thomas Grünfeld. Die Zeit des Thomas Bergmann ist vorbei. Und du bekommst eine andere Erziehung. Du bist ein jüdisches Kind.» LEON DE WINTER

DEAD END

DEAD END ist Ausstellung und Live-Performance, ist Fotografie und Videokunst, ist Schauspiel und Oper.

Der eigens für das Projekt entstandene Text des niederländischen Schriftstellers Leon de Winter bildet den Ausgangspunkt für das außergewöhnliche crossover von Darstellender und Bildender Kunst. In diesem Hybrid aus Live-Performance und Dauerausstellung wird der Zuschauer auf eine spannende Reise geschickt und von Szene zu Szene, von Raum zu Raum geführt. In fragmentarischen Rückblenden wird die Geschichte des jungen Thomas Bergmann erzählt, der – seiner Identität beraubt – am Kampf um Anerkennung und Selbstfindung zu scheitern droht.

DEAD END bildet den Auftakt einer dreiteiligen Kooperation der Kunstmuseen Krefeld und der Kammeroper NRW, die 2010 und 2011 in den Museen Haus Esters und Haus Lange fortgesetzt wird.



DEAD END

OPER PERFORMANCE MEDIENKUNST

Xaver Poncette, Leon de Winter, Jitka Hanzlová, Ralph Goertz

Kaiser Wilhelm Museum Krefeld

28. August 2008 - 5. Oktober 2008

Kammeroper
NRW

KUNSTMUSEEN
KREFELD | MUSEUM HAUS LANGE
MUSEUM HAUS ESTERS
KAISER WILHELM MUSEUM